

ernähren sich von Ackerbau, Viehzucht und Handarbeit, die sie im nahegelegenen Kloster Nimitschen verrichten.

### Das Filial Glasten,

unter der Jurisdiction des Königl. Amtes in Golditz.

Ueber die Gründung dieses Dorfs und die ersten Ansiedler desselben, so wie über den Namen sind im hiesigen Pfarrarchive keine schriftlichen Nachrichten vorhanden. Das Dorf ist wahrscheinlich sehr alten Ursprungs, indem ein dabei befindliches, anderweitiges Dorf, Wenigglasten genannt, das nach Glasten eingepfarrt gewesen ist, schon im Hussitenkriege zerstört worden ist, und davon noch Zinsgetraide jetzt an die Pfarre gegeben wird. Es soll seinen Namen von Glashütte haben, indem bei seiner Gründung eine Glashütte daselbst befindlich gewesen sei. Was die Schicksale desselben betrifft, so liegen die frühesten in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt und erst seit der Reformation sind dieselben einigermaßen bekannt. Seit der Mitte des 16ten Jahrhunderts gehörte es der v. Ponikau'schen adelig. Familie, welche die Rittergüter Lauterbach, Ebersbach und Pomßen im Besitze hatte. Von dieser ist es entweder durch Kauf oder Absterben dieser adeligen Familie eine königl. Domaine geworden und unter die Golditzer Amtsjurisdiction gekommen.

An der Kirche in Glasten haben seit der Reformation die nehmlichen Pfarrer fungirt, die in Großbothen gewesen sind. Ihre Gründung mag wohl in das 13. Jahrhundert fallen, wovon die überaus starken Mauern und die bogenförmige Decke zeuget, worauf das Glockengebäude, ohne einen Thurm zu haben, steht. Auf demselben befindet sich ein ziemlich harmonisches Geläute, das aus 3 Glocken besteht, so daß die große Glocke, über 4 Ctr. wiegend, ohne alle Schrift ist, die mittlere aber auf 2 Seiten das Bild der Kreuzigung Jesu enthält. Das Hauptgebäude hat nach einer Inschrift auf der äußern Mauer in den Jahren 1673 und 1715 eine Reparatur erfahren; allein im Jahre 1771 wurde das bis dahin sehr kleine Kirchgebäude ganz umgeändert, erweitert und verbessert, wodurch die Kirche in ihrem Innern sehr schön und geschmackvoll geworden ist. Bei der 1771 unternommenen Erweiterung und Verschönerung dieser Kirche, die mitten im Dorfe auf einer Anhöhe liegt, und mit einem großen Kirchhof, der als Friedhof gebraucht wird, umgeben ist, wurde ein bedeutender, ansehnlicher Schatz in Golde in einer einzureißenden, dicken Mauer gefunden, wovon aber die Kirche nur einen ganz kleinen Theil erhalten hat, indem ein einfältiger Bauerbursche, der den Handlanger beim Bau machte und diese Mauer einreißen sollte, durch die List eines nicht weit davon mitarbeitenden Maurers entfernt wurde, so daß von diesem allein der aufgefundenene Schatz größtentheils in Empfang genommen und sich zugeeignet worden ist. Mit diesem, wahrscheinlich ansehnlichen, Schätze in Golde hat sich alsbald der listige Maurer davon gemacht und ist niemals wieder zum Vorschein gekommen. Es war arabisches Gold, mit hieroglyphischen Figuren und ist wahrscheinlich von einem aus den ehemaligen Kreuzzügen zurückgekehrten Pilger und Geistlichen dahin ver-

wahrt worden. Die Kirche hatte, auf Ausspruch des Leipz. Consistorii, aus den Händen des ersten Auffinders 20 Stück von diesen Goldstücken erhalten, die übrigen 20 ließ man dem Bauerburschen als dem Finder zum Eigenthum. Bald nach meinem Amtsantritte wurden diese 20 kleinen Goldstücke in Leipzig verwechselt und die Kirche erhielt dafür 36 Thaler Conv. Mze. vom Banquier Frege, indem die größern Stücke sich der entflohene Maurer zugeeignet hatte.

Die Glastener Kirche hat, außer einem nicht unbedeutenden, werbenden Capitale, auch eigenthümliche Grundstücke an Holz und Wiesen, wovon das ganze Areal an 28 Acker beträgt; aus ihr erhält der Pfarrer jährlich 3 Thlr. 18 gl., der Schullehrer aber 15 Thlr. Besoldung und das nöthige Feuerholz. Seit meiner Amtirung ist sie ebenfalls auch zweimal gewaltsam von Dieben erbrochen, bestohlen und ihrer schönen Altar- und Kanzelbekleidung nebst mehreren andern Stücken beraubt worden. Der erste Diebstahl wurde, einige Jahre darnach, zufällig entdeckt, die Diebe eingezogen und mit 5jähriger Zuchthausstrafe belegt, auch erhielt die Kirche größtentheils die geraubte Altarbekleidung wieder. Bald darauf wurde sie gleichwohl zum andernmal erbrochen und bestohlen, ihre schöne scharlachne Altarbekleidung mit fortgenommen und es ist bis jetzt nichts weiter entdeckt worden.

Die Schule daselbst ist nur erst seit 1818 zu einer confirmirten Stelle erhoben worden, da sie vorher nur eine Kinderlehrerstelle war, so daß der Schulmeister aus der Mater während der Sommerszeit und bei casuellen Amtsvorfällen, den Pfarrer dahin zu begleiten hatte; im Winter aber der Kinderlehrer die Stelle des Schullehrers von Großbothen auf dem Filiale vertreten konnte und mußte.

Der gegenwärtige confirmirte Schullehrer daselbst, der von 1798 Kinderlehrer daselbst war, ist Johann Gottfried Krause, geboren den 20. Febr. 1771, dessen Schule aus circa 47—50 Kindern besteht, die in 2 Classen, die eine Vor-, die andere Nachmittags, unterrichtet werden. Er bewohnt seit 1818 ein von der Kirche angekauft, neues Haus, worin, auf Genehmigung des damaligen Consistorii zu Leipzig, für des Pfarrers von Großbothen Reitpferd ein eigener Stall mit eingebaut worden ist.

Das Dorf Glasten, woselbst sich stets ein reitender Forstbedienter befunden hat, ist um und um mit Waldung umgeben und faßt ein Areal von 1327 Dresd. Schffl. in sich. Die Einwohner, deren Zahl 247 Personen à 6 Jahre an, beträgt, beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht und Holzhandel in die nahegelegenen Städte. Es hat dieser Ort seit etlichen Jahren eine bedeutende Verminderung erfahren, indem die 3 größten Pferdnergüter und 1 Haus, deren Besitzer Baron v. Peinau war, der in Concurs versiel, durch den Fiscus subhasta erstanden, demolirt und die Feldstücke gegen Holzstücke vertauscht oder in Holzboden verwandelt worden sind, so daß die ganze Gemeinde nur noch aus 18 begüterten Pferdnern und Hintersässern und aus 20 Häuslern besteht.

George Friedrich Neumann,  
Past. Jubilar.

### M a h l i s .

Zu der Parochie Mahlis in der Ephorie Grimma gehören die Dörfer Gröppendorf, Badewitz, ein Theil von Glossen und das Dorf Poppitz.

1.) Der Kirchort **Mahlis** liegt in einem Thale an der Döllnitzbach, und bietet, indem er sich auf der Nordseite zum Theil die Anhöhe hinauf erhebt, auf welcher die Kirche und beide Schulen stehen, von der entgegengesetzten Seite eine recht freundliche Ansicht dar. Er besteht gegenwärtig, da sich die Zahl der Häuser gegen die frühere sehr vermehrt hat, und das vormalige Kammergut als solches nicht mehr vorhanden ist, außer der Kirche, den Pfarr- und Schulgebäuden, aus dem Hauptgute und einem Schäfergute, 2 Pferdner- und 12 Gärtnergütern, zu welchen eine Wassermühle gehört, 10 Großhäuslern und einschließl. einer Windmühle, 58 Häuslernahrungen, nebst einem ansehnlichen Communhause, hat 653 Einwohner und gehört unter das Amt Müßschen zu Wernsdorf. Von diesem ist Mahlis  $\frac{1}{2}$ , vom Collmberge  $\frac{1}{2}$ , von Dschaß 2, von Müßeln  $\frac{1}{2}$  St. und ebenjoweit von Müßschen entfernt. Wie die Entstehung des

Ortes unbekannt ist, so ist es auch die Zeit, zu welcher die hiesige Kirche gegründet wurde, und obwohl schon vor der Reformation, so war sie doch als Pfarrkirche vor dem Jahre 1346 wahrscheinlich noch nicht vorhanden. Ein „hochnothwendiger“ Kirchen- und Glockenthurmbau wurde 1625 ausgeführt, zu dem schon in den beiden vorhergehenden Jahren in mehrern Inspectionen, zumal für die damalige Zeit, sehr reichliche Beiträge colligirt worden waren. Die damals gebaute, für die angewachsene Zahl der Parochianen zu kleine, ungestaltige, durch zahlreiche schlechte (zum Theil noch vorhandene) Holzbilder verunzierte Kirche, war mit der Zeit so wandelbar geworden, daß 1777 die jetzige erbaut und den 1. Sonntag nach Epiphan., den 11. Jan. 1778 durch den Superint. Facilides eingeweiht wurde. Der Altar mit der Kanzel über demselben, welche der damalige, unverehelicht gebliebene, Pfarrer Winzer auf seine Kosten errichten ließ und die erneuerte Orgel wurden erst mehrere Monate nachher eingeweiht. Auf beiden Hauptseiten hat sie 2 Emporkirchen, an die sich in gerader Linie am Altarplatze Betstübchen anschließen, von denen das eine den Besitzern des hiesi-